

Was nervt

Ich muss ganz ehrlich sagen: so langsam habe ich die Schnauze voll. Und mein Arzt sagt, es ist nicht gut, das unausgesprochen zu lassen. Also nutze ich jetzt einfach die Gelegenheit, endlich mal öffentlich auszusprechen, was mir an unseren Felsen auf den Sack geht. Auf die unausweichliche Frage, ob ich das darf, antworte ich knapp: ja. Schließlich durfte ich 1974 die Kamel-Dachverschneidung noch mit Trittleitern klettern und wurde dafür von meiner Freundin als harter Bergsteiger bewundert. Schließlich habe ich Milan Sykora bei der Erstbegehung der Anakonda von unten in seine Malerhosenbeine geguckt. Und ich habe während des großen vaterländischen Hakenkrieges persönlich Bühler krummgekloppt. Deshalb nehme ich es mir einfach mal heraus, ein paar ungewohnt strenge Sätzchen auf den Tisch zu knallen.

1. Dreckschuhe

Wenn ich eine Wohnung betrete, egal ob die eigene oder eine fremde, ziehe ich mir die Schuhe aus. Ist es doch einigermaßen eklig, die schleimigen Reste oraler Körperauswürfe weißbeschuhter Gelhaar-Lamas, Spuren von Hundexkrementen, halbverdaute Fastfoodreste oder ähnlich degoutante Substanzen in die eigenen oder der Freunde vier Wände zu tragen. Also: **natürlich** läuft man nicht mit den Kletterschuhen durch den Waldmatsch, **natürlich** steigt man nicht mit den Dreckschuhen an den Fels. Andere tun das, ich vermute mal weil sie es aus der Halle nicht gewohnt sind, sich die Schuhe zu reinigen und sie sich nicht vorstellen können, dass es draußen anders ist als in der Halle. Sie tappen mit den Kletterschuhen oder gar, noch schlimmer, mit irgendwelchen Jogginglatschen oder Wanderschuhen im Humus herum und schaben dann mit den Dreckfüßen die Einstiege zu, so dass diese aussehen, wie die Innenwand eines Kuhstalls knapp über dem Fußboden. Das muss aber nicht sein! Ein simpler kleiner Teppichrest hilft.

2. Toprope-Blockaden

Achtung, auch das ist draußen anders als in der Halle: es ist eine grobe, an Arroganz grenzende Unhöflichkeit, eine Route länger als für ein, zwei umgelenkte Nachstiege mit einem Toprope zu blockieren. Ausnahme: Hexenkanzel, Pilzsteinsockel, Raabe-Klippe – die dürft ihr haben. Aber Klettern lernt ihr so nie. Und wenn schon Toprope, dann schleift bitte eure eigenen Karabiner durch und nicht die Umlenkhaben.

3. Das ewige Rumgeblöke

Offenbar ist vielen Kletterern die Tatsache nicht bewusst, dass sie nicht allein auf der Welt sind. Mir wird jedesmal schlecht, wenn ich neben meinen eigenen Problemen am Fels auch noch die des Nebenmannes heraufgebrüllt bekomme. „Nimm mal den rechten Fuß hoch! Kannste nich erstmal klinken?! Komm, komm, komm! Eindrehen und dann hochgreifen! Links ist die Kelle! Blockier durch und schnapp hoch! Gehtscho, gehtscho, gehtscho! Stell dich doch mal auf die Füße, Schatz! Dranbleiben, Dranbleiben! Fuck, fuck fuck, aaaahhhh, so eine Scheiße! Geh mal unterm Seil durch! Seilst Du ab oder lenkst du um!? Allez, allez, allez! Stand! Was? Staaaand!!! Hast Du Stand? Jaaa, ich hab Stahaaand! Locker! Zu! Block! Ablassen! Dicht! Seil!“, usw., usw. Hallo? Unsere Felsen sind 20 Meter hoch. Gucken,

aufpassen, mitdenken! Dann reicht ein Kopfnicken oder ein erhobener Daumen. Und wenn ihr meint, der Kamerad kommt ohne euer Gequatsche nicht hoch, habt ihr sowieso irgendwas falsch gemacht.

4. Schnupperkurs-Sprech

Wir sollten uns auch am Fels einer eindeutigen, klar differenzierten und korrekten Begrifflichkeit befleißigen. Also: Die Summe der zu bekletternden Felsstrukturen zwischen Teppich (haben wir ja eben gelernt) und Umlenker heißt Weg, Route oder Tour, beim Bouldern von mir aus auch Problem, aber keinesfalls „Strecke“! In diesem Weg gibt es keine „Eisen“ mit „Schlaufen“ sondern Bolts oder Bühler mit Exen. Das was ihr dort einklinkt heißt nicht „Leine“ sondern Seil. Und Achtung, falls es euch noch nicht aufgefallen ist: Eure Strecke hat keine Farbe!

5. Die blöde Tickmark-Schmiererei

An die High-Ender: Ja, auch eure Strecke hat keine Farbe, ihr müsst euch merken, wo die Griffe und Tritte sind, und sie sind alle irgendwie grau. Also: Wenn ihr für einen Onsight zu schwach und zum merken der Haltepunkte zu blöd seid und euch diese riesen Tickmarks an den Felsen malen müsst, macht sie hinterher wieder weg. Geht ganz leicht! Und wenn es denn sein muss: Bitte mit Chalk und nicht mit Farbkreide oder Wachsmalstiften.

6. Das alberne Rumgedudel

Wenn ihr zu denen gehört, die nichts mehr ohne Musik machen können, weil in den Kletterhallen ja mittlerweile schon die Scheißhäuser mit Loungemusik beschallt werden, steckt euch von mir aus Knöpfe in die Ohren, um euch bedudeln zu lassen. Was gar nicht geht sind Ghettoblaster an den Einstiegen. Klar, eure Musik ist supertoll und sie hilft euch kolossal beim beschwingten Schnappen, aber stellt euch mal vor, da wäre ein Kollege, der die Kellys toll findet oder deutschen Rap oder (worst case) Marius Müller-Westernhagen. Und alle müssten sich übergeben. Wer macht das dann weg?

7. Ungebetene Kommentare

Ich hab's anderswo schon mal geschrieben: Anderen Kletterern ungefragt Ratschläge zu erteilen ist eine grauenhafte Unsitte und auf jeden Fall zu unterlassen. Klar, ihr wisst bescheid, ihr habt es drauf, ihr seid vielleicht sogar Hausmeister, habt die Tour schon betrunken mit verbundenen Augen im Abstieg gemacht. Prima! Hängt euch ein Schild um den Hals, wo das draufsteht, wer mag, kann's da nachlesen, oder gebt ein Buch mit euren Weisheiten heraus. Man wird euch bewundern und huldigen. Aber haltet an den Felsen einfach das Maul.

So. Vermutlich wird's nix nutzen, aber mir geht es jetzt besser. Das ist doch schon was. Und mein Arzt wird mich loben.